

LESEPROBE

E. M. ROSS

DEVOTED ANGELS

MYSTERY-THRILLER



Du hast gemordet, urteilte er und blickte dem Teenager nach, der gerade die Park Avenue in Richtung Central Park verließ. Er folgte ihr mit einem angemessenen Abstand. Das letzte Mal hatte sie auch den Terrace Drive durch den Park genommen, war rechts abgebogen, am Strawberry Field vorbeigegangen, um auf Höhe der 72igsten zur Central Park West zu kommen. Dort lag die Wohnung ihrer Eltern. Er hatte etwas Bedenken gehabt, denn sie war jung und sportlich und er wusste nicht, ob sie ihm durch die Lappen gehen könnte, doch Isaak hatte ihn beruhigt. Isa kannte sich aus, er hatte gewusst, dass heute alles anders sein würde. Selbst beim langsamen Gehen konnte er dem Mädchen ansehen, dass sie Mühe hatte, ihr Körper etwas geschwächt war. Sam brauchte nur noch ein bisschen Glück, wenn der Park an den richtigen Stellen einigermaßen menschenleer war, würde er zuschlagen können.

Ihr blonder Pferdeschwanz wippte bei jedem Schritt und selbst aus der Entfernung konnte er ihren durchtrainierten, jugendlichen Körper in der engen Jeans und ihrer kurzen Lederjacke sehen. Sie hatte gesündigt und musste dafür büßen, aber er wusste auch, dass Isa eine Menge Spaß mit ihrem jungen Körper vor ihrer Hinrichtung haben würde.

Sam schmeckte der Gedanke daran nicht, er war nicht wie Isa, körperliche Freuden interessierten ihn nicht, ihm ging es nur um die Bestrafung. Die Letzte war älter und verbraucht gewesen, doch selbst das hatte Isaak nicht zurückhalten können. „Sie hatte ihre Momente“, hatte Isa ihm zugeflüstert.

Sams Finger spielten mit der kleinen Spraydose in der Jackentasche. Falls man ihn durchsuchen würde, fände man ein handelsübliches und gesetzlich erlaubtes Pfefferspray, doch das in diesem Behälter

der Hauptbestandteil Isofluran war, konnte man nur rausfinden, wenn man es benutzte, und danach ging jeder erst einmal in die Knie. Es war so präpariert, dass es nicht zur vollständigen Bewusstlosigkeit führte. Eine Ladung direkt ins Gesicht bewirkte eine Sekundenohnmacht und dann etwa eine halbe Stunde lang einen Zustand, einer kompletten Volltrunkenheit vergleichbar. Seine Opfer hatten bisher geschwankt, konnten aber taumeln, schrien jedoch nie. Er müsste sie idealerweise kurz vor dem Ausgang des Central Park West erwischen. Sein Auto parkte direkt vor der Ampel zum Parkeingang und sich solch eine Parkerlaubnis zu ergattern, war bisher das Schwierigste an der Hinrichtung gewesen. Dann würde er sie an sich gelehnt dorthin führen, die Beifahrerseite öffnen und sie hineinsetzen. Jeder, der sie beobachtete, würde nichts anderes sehen, als eine betrunkene junge Frau, die von ei-

nem Freund zum Auto gebracht wurde. Keiner würde sich an das blonde Mädchen vom Central Park erinnern können, später, wenn die Welt von ihrer Hinrichtung erfahren würde.

[...]

Flo erwachte nur schwerlich, ihr war übel und der Albtraum lag immer noch quälend auf ihr. Was für ein entsetzlicher Traum, grübelte sie und tastete nach dem Lichtschalter neben ihrem Bett. Da war ein Mann gewesen, er hatte sie in einen Raum gesperrt und sie hatte sich nicht wehren können. Sie hatte sich einfach nicht bewegen können. Es war so mühsam die Augen zu öffnen, doch als ihre Finger den rauen Betonboden streiften, war sie plötzlich hellwach. Sie versuchte sich zu orientieren, doch es war zu dunkel. Die Angst traf sie wie ein elektrischer Schlag, das war nicht ihr Zimmer. Sie setzte sich abrupt auf, etwas zu schnell, denn sofort drehte

sich alles und Magensäure stieg ihr in den Mund. Sie ließ sich wieder auf die Matratze fallen und unterdrückte den Brechreiz, atmete tief durch. Langsam gewöhnten sich ihre Augen an die Dunkelheit, die nur durch eine schwache Lichtquelle durchbrochen wurde. Die Notbeleuchtung befand sich über einer massiven Stahltür. Ihr matter, bläulicher Schein warf durch ständiges Flackern gespenstische Schatten auf die kargen Betonwände. Flo setzte sich vorsichtig auf und lehnte sich mit dem Rücken an die kalte Wand.

Oh Gott wo bin ich? Ihre Gedanken rasten. Es sah aus wie ein Kellerraum, ohne Fenster, zur Decke mindestens drei Meter, und außer einem Eimer unter einem Duschkopf war in dem Raum absolut nichts. Sie drückte sich von der Matratze hoch, stützte sich an der Wand ab, da ihre Beine nicht so recht gehorchen wollten, und ging auf die Tür zu. Ein modriger Ge-

ruch von Feuchtigkeit und Schimmel stieg ihr in die Nase.

„Hallo, ist da jemand?“, rief sie zaghaft und ergriff den runden Türkopf, drehte an ihm, zerrte, doch er bewegte sich keinen Zentimeter. In dem Moment überfiel sie die Panik, sie riss mit aller Kraft an der Klinke, fing an mit den Fäusten gegen das eisige Metall zu schlagen und dann schrie sie aus Leibeskräften.

[...]

Sie hatte geschrien, getobt und sich dann neben der Tür erbrochen. Irgendwie war Flo zu der Matratze zurückgekrabbelte und hatte sich in den Schlaf geweint. Als sie erneut erwachte, ging es ihr etwas besser, die Übelkeit und auch der heftige Kopfschmerz waren verschwunden, dafür quälte sie jetzt ein unbeschreiblicher Durst und der Geschmack in ihrem Mund war fast nicht zu ertragen. Sie ging zu der Dusche und drehte an der Armatur, fing

den Wasserstrahl mit beiden Händen und trank in großen Schlucken. Endlich wurde ihr Kopf wieder klar. Flo sah sich jetzt gründlich in dem Raum um, doch es gab nichts weiter zu entdecken. Angewidert sah sie auf den Eimer, wofür der gedacht war, war ziemlich eindeutig.

Sie setzte sich, lehnte sich gegen die Wand und umschlang mit beiden Armen ihre Knie. Dieser Mann hat mich entführt, er will Geld, sonst hätte er mir schon etwas angetan. Wahrscheinlich kontaktiert er gerade Daddy und nennt ihm die Forderung. Alles wird gut, es ist nur eine Entführung, beruhigte sie sich.

Florentine Ebersheim war genau wie ihr Vater ein Nachkomme von Gunter Ebersheim, der die Gemstone Corporation gründete, neben De Beers einer der größten Diamantenproduzenten und Händler der Welt. Viele Jahre gehörte der Familie Ebersheim ein beträchtlicher Teil der Mi-

nen in Südafrika, bis Franco Americas 2001 ihren Anteil übernahm. Jedoch hatte ihr Vater Raimond nicht, wie sein Bruder Karriere mit Diamanten gemacht, sondern war in den USA in das Antiquitätengeschäft eingestiegen und das überaus erfolgreich. Mittlerweile gehörten ihm Auktionshäuser und Nobelgeschäfte in New York, Paris, Mailand und Berlin. Das war auch der Grund, warum ihr Dad und seine zweite Frau Belinda fast immer auf Reisen waren und Flo mit einer Erzieherin, einem Leibwächter und verschiedenen anderen Bediensteten in New York alleine ließen.

Dass sie jetzt hier festgehalten wurde, war ganz bestimmt nicht der Fehler ihres Bodyguards, sie hatte ihn ausgetrickst, denn niemand von der Familie durfte je erfahren, was sie in den letzten Monaten getan hatte. War es denn überhaupt noch Dienstag, fragte sie sich und sah auf ihr Handgelenk. Doch wer immer sie hier

festhielt, hatte nicht nur ihre Handtasche und die Lederjacke, sondern auch ihre Uhr an sich genommen.

„Bitte, mein Dad zahlt Ihnen jeden Betrag, doch lassen Sie mich nach Hause gehen“, rief sie laut und versuchte ihre Worte so fest wie möglich klingen zu lassen. Doch nichts regte sich, keine Stimmen, keine entfernten Geräusche von Verkehr. Bis auf das Summen der Notbeleuchtung herrschte absolute Stille. Obwohl sie stark sein wollte, überschwemmte Flo erneut eine heftige Verzweiflung, und wieder rannen ihr heiße Tränen über's Gesicht.

[Ausschnitt aus „Devoted Angels“]

E. M. Ross
Devoted Angels
Roman
MEDU Verlag
ca. 400 Seiten
11,95 €
ISBN 978-3-944948-31-7

MEDU Verlag
Schloss Philippseich
63303 Dreieich

Telefon: +49 (0) 6103/ 31 25 472
Fax: +49 (0) 6103/ 31 25 475
E-Mail: info@medu-verlag.de
Homepage: www.medu-verlag.de

In New York wird eine grausam verstümmelte Leiche mit einem Sack über dem Kopf gefunden. Die junge Schülerin wurde vergewaltigt und anschließend regelrecht hingerichtet. Der dritte Mord des sadistischen „Friday Killers“. Der FBI-Ermittler Sean Caver und sein Team stehen vor einem Rätsel, denn zwischen den Frauen scheint es keine Verbindung zu geben. Was treibt diesen Mann an? Wie wählt er seine Opfer aus?

Dabei quälen Ermittler Sean Caver selbst existenzielle Sorgen. Der Tod schwebt wie ein Damoklesschwert über seinem Haupt. Sean muss sich entscheiden: Er oder sein ungeborenes Kind. Nur einer kann leben.

*„Das fulminante Ende
der erfolgreichen Angels-Reihe“*

Band 4 der
Angels-Reihe